

Von unserem Redakteur
Simon Gajer

Die Region will wachsen. Aber an Plänen, mehr Gewerbeflächen zu ermöglichen, gibt es deutliche Kritik. Der Regionalverband hat die Voraussetzung geschaffen, damit neue Flächen für Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen ausgewiesen werden können. Es geht um insgesamt 426 Hektar, rund 60 waren schon im bisherigen Regionalplan berücksichtigt. Landwirte und ein Bürgerinitiativen-Netzwerk lehnten das ab.

Unterstützer Die Worte sind unmissverständlich: Dem Regionalverband Heilbronn-Franken und den Kommunen gehe es nicht darum, „dringenden Bedarf zu decken, sondern Bedarf zu schaffen, der eigentlich gar nicht vorhanden ist“. Das steht in einem Brief des

„Man muss mit seinem Status quo zufrieden sein.“
Christiane Müller

Bürgerinitiativen-Netzwerks Neckartal, der unserer Zeitung vorliegt. Unterzeichnet haben ihn 20 Gruppen, Privatpersonen und Landwirte. Der BUND-Regionalverband Heilbronn-Franken gehört zu den Unterstützern, der Nabu Unteres Kochertal genauso wie Hohenlohe for Future. „Es sind ja schon Flächen vorgesehen, die leider nicht bebaut werden konnten“, verweist Christiane Müller vom Netzwerk auf bestehende Entwicklungsmöglichkeiten in den Kommunen.

Weitere Gewerbeflächen könne sich die Region nicht leisten. Die Landwirtschaft brauche Platz, um Nahrung und Futter anzubauen. Den „unbegrenzten Wachstumsgedanken“ könne man sich nicht mehr leisten, sagt Bettina Scheid-Mosbacher.



cher, die zu den Initiatorinnen gehört. Unternehmen würden zwar nach Erweiterungsmöglichkeiten fragen. Aber: „Muss man dem Bestreben nachgeben?“ Sie betont: „Wir haben Überbeschäftigung in der Region.“ Das sieht Christiane Müller ähnlich: „Man muss mit sei-

nem Status quo zufrieden sein.“ Auch bei der Infrastruktur stoße man an Grenzen, ergänzt Martina Burkert. „Wir leben im Verkehrskollaps.“

Unter Infrastruktur verstehen die Verantwortlichen mehr als nur Straßen. Mit größeren Betrieben kä-

men mehr Menschen, man benötige Baugebiete, auch Kitas müssten wachsen. Das Netzwerk hofft, dass der Regionalverband seine Haltung überdenkt und die verabschiedeten Änderungen rückgängig macht. Mit dem Schreiben sollen mehr Menschen mit ins Boot geholt werden.

Kommentar



Von Simon Gajer

Die Region ist wirtschaftsstarke. Das führt zu Problemen, Stillstand aber hilft nicht.

Mit Bedacht

„Wir brauchen ein Krisenbewusstsein“, sagt Bettina Scheid-Mosbacher. Die Landwirtschaft hat sich zu weiteren Gewerbeflächen klar positioniert. „Wir stehen ihnen kritisch gegenüber“, sagt Jan Schwarting.

Bedarf Der Kreisgeschäftsführer der Bauernverbände Heilbronn-Ludwigsburg und Enzkreis hinterfragt, ob es immer Firmen gebe, die Platz brauchen. „Wie groß ist der Bedarf wirklich?“ Das werde mangelhaft nachgewiesen. „Mir fehlen Belege.“ Werden am Ende tatsächlich neue Firmenflächen erschlossen, müssten naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen auch dort umgesetzt werden: Beispielsweise sollten Photovoltaik-Anlagen auf die Dächer kommen und Fassaden begrünt werden. Parkplätze gehören für Jan Schwarting unter oder auf Gebäude. Der Regionalverband hat mit seiner jüngsten Entscheidung

„Wir haben uns die Angelegenheit nicht einfach gemacht.“
Klaus Mandel

nur Gebiete gezeigt, an denen Gewerbegebiete entstehen könnten. Die Umsetzung ist noch Angelegenheit der Kommunen.

Klaus Mandel, Direktor des Regionalverbands, nimmt die Bedenken ernst. Dem Netzwerk bietet er ein Gespräch an. Einem stimmt er zu: „Boden ist kostbar und nicht vermehrbar.“ Die jetzt auf den Weg gebrachte Fläche sei viel, aber für die Region „das richtige Maß“. Man handle verantwortungsbewusst. Außerdem sichere man den Wohlstand und die wirtschaftliche Position in der Welt. Über mehrere Jahre hätten sich die Verantwortlichen mit dem Vorhaben befasst. „Wir haben uns die Angelegenheit nicht einfach gemacht.“

Kommentar „Mit Bedacht“

Der Boden ist endlich. Wer die Entwicklung in der Erfolgsregion Heilbronn-Franken verfolgt, sieht die Schattenseiten: Landwirtschaftliche Flächen weichen Gewerbehallen und Baugebieten. Die Sorgen sind groß, dass dies so weitergeht mit negativen Auswirkungen für die kommenden Generationen. Die Ängste sind da, in allen Generationen: Es geht um den Klimawandel, den Artenreichtum in der Natur, die Versorgung mit Nahrungsmitteln. Der Regionalverband Heilbronn-Franken hat es sich nicht leicht gemacht, den Weg freizumachen für weitere Gewerbegebiete. Doch auch die starken Weltmarktführer und Mittelständler zwischen Eppingen und Mulfingen benötigen Platz, um langfristig im Wettbewerb zu bestehen und damit den Wohlstand der hier lebenden Menschen zu sichern. Ein Status quo bremst. Die Bürgerinitiativen mahnen aber zu recht an, dass es ein Wachstum in diesem Tempo nicht mehr geben darf. Wirtschaft und Ökologie in Einklang zu bringen, das ist die große Herausforderung. Die Zeit drängt. Das heißt aber nicht, das Tempo komplett rauszunehmen und Arbeitsplätze stattdessen in wirtschaftlich schwächeren Regionen der Republik zu schaffen. Es braucht neue Ideen und kreative Ansätze, um mit dem zur Verfügung stehenden Platz schonend umzugehen. Ein Großprojekt auf einem Grundstück, das wird es so nicht mehr geben dürfen. Innerörtliche Leerstände sollten genauso tabu sein, um zweifaches Wachstum zu erreichen – in den Betrieben und in der Landwirtschaft.

Ihre Meinung?
simon.gajer@stimme.de